

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Mk. 20 Pf.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigenpreis:

für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheinungstage.

Nr. 94.

Freitag, 23. 19

Sonnabend, den 24. November 1917.

Freitag, 23. 19

39. Jahrg.

Russisches Angebot eines Waffenstillstandes.

London, 22. November. (Reuter.) Ein russisches drahtloses Telegramm meldet, daß die Bolschewiki-Regierung den Oberbefehlshaber angewiesen habe, sich den feindlichen Befehlshabern mit dem Angebot eines Waffenstillstandes zur Eröffnung von Friedensverhandlungen zu nähern. WT.B.

Diese vom amtlichen Reuter-Bureau mitgeteilte Nachricht ist ganz dazu angetan, bei uns aufatmende Freude auszulösen, weil sie den Zerfall des Blockes unserer Feinde andeutet. Wir dürfen auch mit gutem Grunde annehmen, daß nunmehr der Weg zu einem Sonderfrieden mit Rußland geöffnet zu sein scheint; allein bei der großen Unsicherheit und Unbeständigkeit des gegenwärtigen Rufes in Rußland möchten wir doch in allzu große Erwartungen und Schlußfolgerungen einige Zweifel setzen und raten, die nächste Entwicklung der Dinge, wie alle bisherigen entscheidungsschweren Ereignisse dieses Krieges, mit Ruhe und im festen Vertrauen auf unseren Endsieg abzuwarten. Jedenfalls kann die Meldung aus dem feindlichen Lager nur dazu beitragen, diese Zuversicht zu fördern und zu befestigen.

Der Krieg.

WT.B. Großes Hauptquartier, 21. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lebte das Feuer von Mittag an bei Dixmude und von Douthoulster-Walde bis Bezeleere auf. Zwischen Voelcapelle und Paschenbaele nahm es auch gestern wieder große Heftigkeit an. Heftiger Feuerwirkung an mehreren Stellen im Artois folgten feindliche Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Zwischen Arras und St. Quentin leitete starker Artilleriekampf englische Angriffe ein, deren Hauptstoß zwischen den von Bapaume und Peronne auf Cambrai führenden Straßen angelegt war. Während dieser den Durchbruch unserer Stellungen in der Richtung auf Cambrai erstrebte, halten die nördlich und südlich vom Hauptkampfsfeld bei Mencourt und Venbhulle geführten Nebenangriffe örtlich begrenzte Ziele. Zwischen Fontaine les Croisilles und Mencourt konnte der Gegner nicht über unsere vorderen Linien hinaus vordringen. Auf dem Hauptangriffsfeld gelang es dem Feinde, unter dem Schutze zahlreicher Panzerkraftwagen Gelände zu gewinnen. Unsere Reserven fingen den Stoß in den rückwärtigen Stellungen auf. Die in der Kampfzone gelegenen Ortschaften, unter ihnen Graincourt und Marcoing, blieben dem Feinde. Teile des in der Stellung eingebauten Materials gingen verloren.

Südlich von Venbhulle brach der Angriff einer englischen Brigade verlustreich zusammen. Bei und südlich von St. Quentin war der Artillerie- und Minenwerferkampf zeitweilig gestoppt. Ein am Abend nördlich von Mencourt erfolgter Vorstoß der Franzosen wurde abgewiesen.

Das starke Feuer in den Kampfabschnitten hielt bis Mitternacht an und ließ dann nach. Heute früh hat es bei Mencourt erneut in großer Stärke begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erhöhte Gesechstätigkeit nordwestlich von Binon und östlich von Craonne.

Auf dem östlichen Maasufer lebte das Feuer nach Abwehr eines französischen Vorstoßes in den Morgenstunden am Chaume-Walde tagsüber nicht mehr auf.

Deutscher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front.
Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.
Der Erste General-Quartiermeister.
Ludenbock.

WT.B. Großes Hauptquartier, 22. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern beschränkte sich der Artilleriekampf auf Störungsfeuer, das erst am Abend zwischen Voelcapelle und Paschenbaele an Heftigkeit zunahm. Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Lens und südlich von der Scarpe wurden abgewiesen.

Der starken Feuersteigerung am gestrigen Morgen bei Mencourt folgten nur schwächere englische Angriffe, die in unserer Feuer zusammenbrachen.

Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauert an. Durch Masseneinsatz von Panzerkraftwagen und Infanterie und durch Vortreiben seiner Kavallerie suchte der Feind den ihm am ersten Tage ver sagt gebliebenen Durchbruch zu erzwingen. Er ist ihm nicht gelungen. Wohl konnte er über unsere vorderen Linien hinaus Boden gewinnen, größere Erfolge vermochte er nicht zu erzielen.

Die von unserer Artillerie und den Maschinengewehren wirksam gesägten und stark gelichteten Verbände traf der Gegenstoß unserer tapferen Infanterie.

Auf dem Westufer der Schelde warfen sie den Feind auf Annez und Fontaine, auf dem östlichen in seine Ausgangsstellungen südlich von Humilly zurück.

Vor und hinter unseren Linien liegen, auf das große Schlachtfeld verteilt, Trümmer von zerstörtem Panzerkraftwagen. An ihrer Zerstörung hatten auch unsere Flieger und Kraftwagengeschütze hervorragenden Anteil.

Mit Einbruch der Dunkelheit ließ die Gesechstätigkeit auf dem Gesechtfeld nach.

Südlich von Venbhulle hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Starke französische Abteilungen drangen an der Südfront von St. Quentin in unsere ersten Linien ein; im Gegenstoß wurden sie hinausgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im Zusammenhang mit dem englischen Angriff hat auch der Franzose zwischen Craonne und Berry au Bac mit starken Vorstößen gegen unsere Stellungen begonnen. Heftiger Feuerkampf, der vom frühen Morgen mit kurzer Feuerpause den Tag über anhält, ging ihm voraus. Nordöstlich von La-Bille-aux-Bois ist ein Franzosennest zurückgeblieben. In den anderen Abschnitten haben wir den Feind im Feuer und dort wo er einbrach im Nahkampf zurückgeschlagen.

Eigene Unternehmungen hatten Erfolg und brachten Gefangene ein.

Leutnant Böhme errang durch Abschluß eines feindlichen Fliegers seinen 22. Luftflieg.

Deutscher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Leutnant von Eschwege brachte einen feindlichen Fesselballon zum Absturz und errang damit seinen 20. Luftflieg.

Italienische Front.

Tiroler Kaiserjäger und württembergische Truppen erklimmten zwischen Brenta und Blave die Gipfel des Monte Fontana Secca und des Monte Spinuccia.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludenbock.

Die englischen Massenverluste bei Cambrai.

Berlin, 22. November. Der große Durchbruchversuch der Engländer auf Cambrai scheiterte unter gewaltigen Verlusten.

Am ersten Tage, dem 20. November, hofften sie, nach härtester, aber kürzerer Artillerievorbereitung wie sonst, unter rücksichtslosem Masseneinsatz durch Ueberraschung hier den Durchbruch zu erzielen, der ihnen innerhalb des ganzen Jahres trotz der ungeheuren Riesenopfer in Flandern ver sagt blieb. In diesem Tage war ihnen nur der übliche, fast immer mit mathematischer Sicherheit eintretende Anfangserfolg beschieden. Am 21. November lebten sie erneut mehr als sechs Infanterie-Divisionen und drei Kavallerie-Divisionen ein, um diesen Anfangserfolg strategisch zu erweitern. Wiederm trübte der englische Führer frische hunderttausend Mann gegen unsere Stellungen vor. Um 11 Uhr vormittags begannen seine neuen Angriffe, die von überaus zahlreichen starken Langgeschwadern unterstützt wurden. Unsere Artillerie und Maschinengewehre rissen immer wieder breite blutige Lücken in die feindlichen Angriffswellen, die nacheinander zu Boden sanken, jedoch aus den starken Reserven stets rücksichtslos aufgefüllt wurden. Den so unter schweren Opfern langsam Boden gewinnenden Feind traf sodann der wuchtige Gegenstoß unserer Infanterie. In erbittertem Ringen wurde der Feind auf Annez zurückgeworfen. Seine Tanks, von unseren Fliegerbomben und der Artillerie getroffen, trachten berhend zusammen und blieben auf der ganzen Front verstreut bewegungsunfähig liegen, während die Bedienung bei den Explosivminen verlor.

Die in vorläufiger Hoffnung zahlreich eingesetzte Kavallerie wurde zum größten Teil in unserem Feuer vernichtet. Westlich von Noyelle wurde eine englische Kavalleriebrigade gänzlich aufgemengeschossen. Infolge dieser blutigen Verluste und angesichts der Ausichtslosigkeit seiner Gewaltanstrengung wiederholte der Feind bisher seine Angriffe nicht. Die Nacht verlief auf dem Hauptkampfsfeld im allgemeinen ruhig. Der englische Traum, hier einen strategischen Ueberrassungs-Durchbruch erringen zu können, ist bereits nach zwei Tagen ebenso kläglich gescheitert, wie die vielmals erfolglosen Durchbruchversuche in Flandern. Vergeblich suchten die Engländer bei Cambrai die Entschcheidung. Sie steigerten nur die Riesenopfer dieses Jahres um viele Tausende.

Kanzlerworte.

Berlin, 21. November. Die gegenwärtig in Berlin weilenden Pressevertreter der Nachbarmonarchie wurden am Dienstagabend vom Kanzler empfangen. Graf Hertling richtete nach der Vorstellung der Gäste eine Ansprache an diese, wobei er unter anderem sagte: „Sie wissen, meine Herren, daß der Krieg nicht auf den Schlachtfeldern allein gewonnen wird. Noch stehen und die schwersten politischen Kämpfe bevor, erst dann wenn wir sie zu gutem Ende gebracht haben, dürfen wir ohne Ueberhebung sagen, daß wir die Prüfung völlig bestanden haben. Und da, meine Herren von der Presse, zählen wir ganz besonders auf Sie. Im Frieden ist es Ihre Aufgabe, die öffentliche Meinung zu leiten und aufzuklären, indem Sie dabei den Standpunkt Ihrer Parteien voll zur Geltung bringen. Im Kriege haben Sie, meine Herren, Ihre Aufgabe darin gesehen, die innere Stärke unserer Nation zu stärken und zu fördern, das Gemeinwohl zu betonen, das Trennende zurückzuschieben. Und so begrüße ich es mit Freude, daß unter den Vertretern der Presse unseres Bundes in Berlin, in Wien, in Budapest, in Sofia, in Konstantinopel so rege Aus-

sprache haltfindet. Das fördert die Einheit der politischen Front, deren Wahrung und Festigung uns allen am Herzen liegt, und blüht zum Siege unserer gemeinsamen Sache." Dem Empfang wohnten fast sämtliche Minister und Staatssekretäre, die Vertreter der verbündeten Mächte, die Präsidenten der Volksvertretungen und die Epigonen aller staatlichen und städtischen Behörden bei.

Der Vizekanzler Bundesratsvollmachtigter.
Berlin, 20. November. Amtlich. Vizekanzler v. Bayer wurde durch das königlich preussische Staatsministerium auf Grund allerhöchster Ermächtigung zum Bevollmächtigten Preussens zum Bundesrat ernannt.

Neue Männer im Reichsdienst.

Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Dr. Schwan der unter Verleihung des königlichen Kronordens 2. Klasse mit dem Stern von seinen Aemtern entbunden und an seiner Stelle den Unterstaatssekretär für Glas-Bohrungen Freiherrn von Stein zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Erzherzog“ ernannt; weiter wurde der Vortragende Rat im Auswärtigen Amt Geheimrat Legationsrat Wilhelm von Radowitz zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei unter Verleihung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers ernannt.

Der polnische Ministerpräsident.

Wie die Warschauer Blätter melden, ist der Ministerpräsident des polnischen Regimentskabinetts Jan von Ruzarski als Ministerpräsident von den Mittelmächten bestätigt worden. Aus Anlaß des Amtsantritts des polnischen Regimentskabinetts hat zwischen diesem und den beiden Kaisern des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns ein Schriftwechsel stattgefunden.

Zu Kaiser Franz Josefs Gedenken.

Anlässlich des Jahrestages des Hinscheidens des Kaisers Franz Josef fand am 21. November in der Wiener Hofburgsarkofage ein Beerdigungskultus statt. Außer dem Kaiserpaar wohnten dem Beerdigungskultus der König Ferdinand der Bulgaren, der deutsche Botschafter Graf von Welzel in Vertretung des Deutschen Kaisers. Mittags legte der deutsche Botschafter im Auftrag Kaiser Wilhelms einen Kranz auf den Sarg Kaiser Franz Josefs in der Kaisergruft nieder.

Um Jerusalem.

Eine kurze amtliche Darstellung aus Konstantinopel besagt, daß die Kampflinien bei Gaza und Beersheba ohne größere Geschehnisse planmäßig nach rückwärts verlegt worden sind. Die Engländer sind darauf mit Kavallerie, Maschinengewehren und leichter Artillerie gefolgt; sie halten im Gebirge bei Hebron, während der linker Flügel unter Flottenbedeckung in der Röhrenebene Jaffa besetzt hat. Dieser Ort ist durch eine etwa zehn deutsche Meilen lange Bahnlinie mit Jerusalem verbunden, ist der Hafen von Jerusalem. Die heiligste Stadt der Welt befindet sich also heute in der Kampfzone.

Eine neutrale Zone um Jerusalem.

Berlin, 19. November. Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ soll der vatikanische Nuntius in Venedig auf Ansuchen Schweizerischer Zionisten ein Schreiben an den Papst gerichtet haben, mit der Bitte, der Papst möge den Entschluß erfinden, eine neutrale Zone von 30 Kilometer um Jerusalem zu erklären. Das gleiche Ansuchen sollen die Zionisten an den Berner Vertreter der Entente gerichtet haben.

In Angst um Venedig.

In Rom sieht man trotz der Ententehilfe der nächsten Zeit mit Zittern und Sorgen entgegen. Man erwartet an der Tiber, daß eine große Schlacht unmittelbar bevorsteht, die über das Schicksal Venedigs entscheiden werde. Wir wünschen und hoffen das Beste, denn wenn über Venedig die Flammen erst die Fahnen der Mittelmächte flattern, dann wird in Italien die Erkenntnis der wahren Sachlage reif sein.

Der „Gezeug“ der Entente.

Saga, 22. November. „Manchester Guardian“ sagt zur militärischen Lage, jetzt komme der Gezeug auf die gewaltige Anspannung der Mittelmächte, wodurch Italien in kurzer Zeit um die Früchte seiner zweiwährigen Kriegsführung beraubt werden soll. Unsere führenden Männer berieten mit den leitenden Heerführern Italiens. Wir haben unserer Front in Flandern Truppen entzogen und Geschütze und Munition in vielen Hunderten von Flügen über die Alpen geschickt. Auf politischem Gebiet, im Feuer der Unterhandlungen ist der Ministerpräsident freigelegt sich dem Kampf hervorgegangen. Jetzt muß sich zeigen, ob den Worten die Taten folgen. Stärker als je zuvor ist

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. November
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Feuerkampf in den Nachmittagsstunden größere Stärke. Auf dem Schlachtfeld südwestlich Cambrai waren Moeuvres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes. Gegen Moeuvres und die westlich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach vergeblich an. Kleinere Anfangserfolge wurden durch unsere Gegenstöße weitgemacht.

Zu beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Gegner starke Kräfte gegen unsere Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. In angriffsstarkem Draufgehen warf ihn unsere Infanterie zurück und erführte das Dorf Fontaine. Der Wald von La Folle wurde vom Feinde gefäubert.

Gegen Rumilly, Banteux und Bendhulle gerichtete englische Angriffe brachen verlustreich zusammen.

Niederschlesische und posensche Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Kämpfe besonderen Anteil.

Während der Nacht blieb der Artilleriekampf nur in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes stark.

Seit dem frühen Morgen sind am Südrande von Moeuvres neue Kämpfe im Gange.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Bouaillon, Craonne, in der Champagne und auf beiden Maasufere auf.

Deftlicher Kriegsschauplatz und Magedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe. An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Der russische Oberbefehlshaber lehnt die Einleitung eines Waffenstillstandes ab.

Berlin, 23. November. Die Anweisung der maximalistischen Nachthaber in Petersburg, einen Waffenstillstand einzuleiten, ist nach an der Front angefangenem Funkpruch vom Oberbefehlshaber des russischen Heeres abgelehnt worden. WTB.

das militärische Prestige der Entente aufs Spiel gesetzt worden. Wir hoffen, daß die heißen Kämpfe, die sich jetzt unter den Mauern Venedigs abspielen, für uns einen günstigen Verlauf nehmen.

Basel, 21. November. Laut „Erzähler“ ist in Rom das Gerücht verbreitet, der Papst habe der Konfession einen Vorschlag Oesterreichs, Venedig für neutral zu erklären und unter die vorläufige Herrschaft des Patriarchen zu stellen, übermittelt. Die italienische Regierung habe dieses Erluchen nicht in Betracht gezogen.

Die Deutschen in Amerika.

Washington, 21. November. (Central News-Meldung.) Alle Deutschen haben den Befehl erhalten, Washington vor dem 15. Dezember zu verlassen.

Rußland und Amerika.

Washington, 21. November. (Central News-Meldung.) Die Regierung hat alle Kriegskontrakte mit Rußland für verfallen erklärt, bis Rußland wieder eine regelmäßige Regierung besitzt.

Amerika beschlagnahmt japanische Schiffstoune.

Basel, 22. November. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat die auf amerikanischen Werten im Bau befindliche japanische Schiffstoune beschlagnahmt. Bis zum 14. November waren rund drei Millionen Tonnen Schiffstrom, die für Rechnung der anderen Staaten in Amerika im Bau waren, der Beschlagnahme durch das Staatsdepartement anheim gefallen.

Die Aufzählung der russischen Front.

WTB. meldet: Der russische Heeresbericht vom 15. November erwähnt einen Befehl Hindenburgs über die Verbrüderung an der Front. Der Sachverhalt ist der, daß die Russen in ihren Schützengräben weiße Flaggen aufstaketen und sich in Gruppen unseren Linien näherten. Hierbei übermittelten in der Tat unsere Truppen den Russen Nachrichten über die inneren

Vorgänge in Rußland, die den russischen Soldaten gesondert fern gehalten werden.

Der U-Boot-Krieg.

674 000 Tonnen im Oktober versenkt.
Berlin, 22. November. (Amtlich.) Im Monat Oktober sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 674 000 Tonnent-Registertonnen des für unsere Feinde ungenutzbaren Handelschiffes versenkt worden. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des unelingebrachten U-Boot-Krieges auf 7 649 000 Tonnent-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine neue Sperrgebiets-Erklärung.

Berlin, 22. November. In Ergänzung der Sperrgebiets-Erklärung vom 31. Januar d. J. werden hier amtlich nachrichtig folgende Sperrgebiete im England und im Mittelmeer erklärt und um den feindlichen Seegangs auf den Azoren neues Sperrgebiet erklärt. Das Mittelmeer ist nun vollkommen für alle Verkehr gesperrt. In einer erläuternden Denkschrift legt die deutsche Regierung: Die Bergewallungen der Britischen Kanäle durch unsere Feinde haben sich in verächtlicher Form fortgesetzt. Nicht genug damit, daß die feindlichen Regierungen seit einiger Zeit neutrale Schiffe, deren sie in ihren Häfen oder auf hoher See habhaft werden konnten, weggenommen haben, um die durch die Tätigkeit anderer U-Boote drohend gefährdeten Seeschiffe ihrer Handelsflotten aufzufallen und um ihre eigene Flotte zu infizieren, versuchen sie jetzt durch Anwerbung zahlreicher Dampfer, besonders aber durch Verschleierung der Sperrgebiete gegen die neutralen U-Boote von ihrer gewaltigen Zugkraft bittet die feindlichen Flotten zu vergrößern. Die Erweiterung erstreckt sich in der Hauptachse auf eine Ausdehnung des im England gelegenen Sperrgebietes nach Westen, um den für England zunehmend wichtiger werdenden Verkehr auf dieser Richtung zu treffen und auf ein neues Sperrgebiet um die Azoren, die zu einem wirtschaftlich und militärisch wichtigem feindlichen Stützpunkt für die atlantischen Kreuzer geworden sind; außerdem auf die Schließung des bisher im Mittelmeer feindlichen Kanals nach Brindisi hin, wo die von der neutralen Regierung nicht inwieweit um Vergrößerung der gefährlichen Bedrohung mit U-Booten in als Bedrohung zur Behinderung von Waffen und Munition verwendet worden ist.

Wir brauchen Metall!
Helft uns sammeln
Aluminium, Kupfer
Messing, Nickel, Zinn



Allgemeine Betrachtung über Elektrizitätswerke

Von Ing. Biesemann, Betriebsleiter vom kaiserlichen Elektrizitätswerk Bohran OS.

Die Elektrizitätswerke gleich welcher Art gehören heute zu den sicheren und gewinnbringenden Unternehmungen. Vorbedingung ist jedoch wirtschaftliche Stromverteilung, fadgenügende Anlage und ökonomischer Betrieb. Die durch die Statistik gebrochten Erhellungen drängen sich auch mehr in jene Kreise, die sich der Verwertung von elektrischer Energie fleißig abgeben und mit großem Mitrauen verhalten haben. In der letzten Zeit, trotz während des Krieges haben sich andere Berufsstände durch ihre öffentliche Stellung oder durch das ihnen gewährte Mitspracherecht gezwungen, sich bei der Vorbereitung über die Errichtung oder Erweiterung eines Elektrizitätswerkes oder bei der Kontrolle des Betriebes und der Verwaltung mit technisch-ökonomischen und besonders finanziellen Fragen zu beschäftigen, deren richtige Lösung für die Lebensfähigkeit des Werkes ausschlaggebend ist. Kleine Elektrizitätswerke werden wirtschaftlich dort mit Kohle bzw. Dampfmaschinen getrieben, wo die Kohle direkt findig ist oder die belohende Fracht beschwindend ist zum Heizwert der Kohle. Vorgenannte Fälle kommen sehr selten vor. Von großen Elektrizitätswerken wird die Kohle meistens an Ort und Stelle abgebaut, um mit ihrer Hilfe ausgedehnte Verteilungsbereiche mit elektrischer Kraft zu versorgen. Die Errichtung eines kleinen Werkes oder Vergrößerungen bestehender ist an Orten nicht angebracht, die von Überlandzentralen mit billigem Strom versorgt werden können.

Bei der Entscheidung, ein eigenes Werk zu bauen, taucht immer wieder die Frage auf, ob der Strom zu Selbstkosten oder mit Gewinn abgegeben werden soll. Die ideale Lösung liegt natürlich in der Stromabgabe zu Selbstkosten, denn ein Gemeinwohl soll in erster Linie dem Volkswohl dienen. Diese Lösung hat aber seine Schattenseiten und ist das Elektrizitätswerk stets das Schmerzenskind der Gemeinde. Jedes Elektrizitätswerk bedarf gewisser

Referendonds für notwendig werdende Reparaturen, deren Anlage mit dem Begriffe der ausschließlich aus dem Betriebe sich ergebenden Selbstkosten nicht ganz vereinbar ist. Werden die Referendonds nicht geküpfert und denselben Beträge nicht regelmäßig zugesührt, so werden Zeiten kommen, in denen die infolge der Unterlassung nicht vorhandenen Kapitalien entweder in Form einer einmaligen Auflage oder durch zeitweise Erhöhung des Strompreises beschafft werden müssen. Beide Fälle werden erfahrungsgemäß den Unmut der Strombezieher erregen. Die Folge davon ist, daß mit diesen Maßnahmen so lange als möglich gewartet wird, gewöhnlich bis zu einer Zeit, in der die Installationskosten infolge der bisherigen Vernachlässigungen außerordentlich hoch geworden sind. Derartige Uebelstände werden von vornherein vermieden, wenn jedes Gemeindeglied, auch wenn es ausschließlich zur Stromversorgung für die eigene Gemeinde dient, in seiner Verwaltungsgeschichte auf Gewinn abstellt, der natürlich nur so hoch sein darf, daß der Bezug von elektrischer Energie in der preisrechtlichen Frage nicht gefährdet wird. Auf diese Weise wird nicht nur die Schöpfung von Reserven ermöglicht, sondern die Gemeinde verfährt sich Einkünfte. Es muß überhaupt jedes Unternehmen ohne Rücksicht auf seine Gemeinnützigkeit und mit keinem Befähiger so beschaffen sein, daß es eine materiell greifbare Rendite abwirft.

Die Rentabilität eines Elektrizitätswerkes wird auch durch ungenügende Kontrolle und Überwachung der Elektrizitätsmesser gefährdet. Die meisten Elektrizitätswerke erleiden dadurch große Verluste, veranlaßt durch die Sorglosigkeit der Stromabnehmer. Die Vergütung ist dort am größten, wo die elektrische Energie nicht nach Maß, sondern auf Grund des Verbrauchtarifs den Abnehmern geliefert wird. Es ist deshalb den elektrischen Werken zu empfehlen, neben einer verschärften Aufsicht der häuslichen elektrischen Anlagen zur Vorsehung von elektrischer Energie nach Maß (Elektrizitäts-Zähler) überzugehen.

Ferner wird durch ungeschultes Maschinenpersonal der Betrieb sehr gefährdet. In den meisten Elektrizitätswerken wird deshalb, besonders jetzt während des Krieges, wo mit solchen Schmier- und Packungsmaterialien zu kämpfen ist, auf tüchtiges Maschinenpersonal besonderen Wert gelegt, wobei heute die Lohndrage nicht auszulagend ist. Wenn alle diese Grundzüge sich vereinigen, ist ein Elektrizitätswerk, wie bereits im Anfang erwähnt, ein gewinnbringendes Unternehmen und kein Schmerzenskind.

Vokales u. Provinzialles.

Sobran D.-S., den 23. November 1917.

§ (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist der Handbabe des Dominikus Timmerdorf, Fräulein Scholz, verliehen und durch Herrn Amtsvorsteher Nolda überreicht worden. — Dieselbe Auszeichnung erhielt Herr Hauptlehrer Winkler in Timmendorf.

§ (Schöpfung.) Der Grubenarbeiter G. aus Rogoizna, welcher auf den Blücherhöfen arbeitet, entwendete dort s. Zt. elektr. Zeitzähler und Blindlampe, Signaldraht und ein Stück Kette. Bei einer Hausdurchsuchung durch den zuständigen Gendarmen in der Wohnung des G. wurden diese Sachen beschlagnahmt und Anklage erhoben. Das hiesige Schöffengericht verurteilte ihn heute zu 10 Tagen Gefängnis. — Mäße dieser Fall zur Warnung dienen für alle diejenigen Grubenarbeiter, welche Sprengstoffe pp. sich unrechtmäßig aneignen, um damit dann größtenteils Unlust zu treiben und Unglücksfälle hervorzurufen.

§ (Als Verkäufer für sämtliche Schweine) auch Ferkel, ist seitens des Viehhändlersverbandes für Sobran und Umgebend der Unterkäufer, Herr Fleischermeister Franz Wittigk bestellt worden.

§ (Zu dem Eisenbahnunglück), welches sich am 20. d. Mis. bei Yamada infolge Zusammenstoßes eines Güterzuges mit einem gemischten Zuge ereignete und über das wir in der vorigen Nummer unseres Blattes berichtet haben, wird dem „Kurier“ noch gemeldet: Eine Lokomotive barst und fiel zur Seite von den Gleisen herab, die zweite fuhr auf sie auf.

Mehrere Wagen des Güterzuges entgleisten, der Pack- und die Schutzwagen des Personenzuges zertrümmerten und bildeten einen Splittterhaufen, auch die Personenzüge waren beschädigt, selbst der letzte Personenzug wies schwere Beschädigungen auf. Ein Lokomotivführer wurde schwer verletzt, ein Helfer erhielt schwere Brandwunden am Kopf und an der Hand, einige Personen wurden leichter verletzt. Mit großer Schwere und Unlust sieht die Hilfsaktion der Eisenbahnbahnhöfe sofort ein. Die Strecken mußten zwar gesperrt werden, der Verkehr wurde aber nach beiden Richtungen durch Umsteigen sofort aufrecht erhalten. Esalitäter der Eisenbahn waren zur Stelle, den Verletzten wurden Notverbände angelegt, dann schickte man sie in die Lazarett. Schwere Verwundene, die an stählernen Kabinen an die Trümmer befestigt wurden, rissen das Chaos auseinander, um die Aufräumungsarbeiten zu erleichtern. Die Aufräumungsarbeiten waren sehr schwierige, das Arbeitskommando der Eisenbahnbahnhöfe schaffte aber mit Aufopferung der letzten Kraft, um die Strecke möglichst bald freizugeben. Am Nachmittag griff eine Arbeitskolonne ausländischer Arbeiter helfend ein.

§ (Zu dem tödlichen Unglück auf der Strecke Kobnik-Parnschowitz), bei dem der Eisenbahnhelfer Politz überfahren wurde, wird mitgeteilt, daß P., als er abends nach Hause ging, einen verbotenen Weg über die Strecke benutzte. Ein Zug fuhr gerade durch, von dem P. überfahren wurde. Kopf und Arme wurden ihm abgetrennt, der Tod trat auf der Stelle ein.

§ (Verdoppelung der Gepäc- und Expressgut-Gebühr.) Seit dem 20. November wird für die Beförderung von Gepäc- und Expressgut das Doppelte der bisherigen Fracht erhoben. Als Mindestgebühr werden für jede Sendung erhoben: im Spädkontext 1 Mk.; im Expressgutverkehr bei Beförderung in Personenzügen 1 Mark, bei Beförderung in Schnellzügen 2 Mark. Gültige gelten als Schnellzüge. Für Fahrkarten, die auf Fahrradkarte abgerechnet werden, sind wie bisher 20 Pf. zu erheben.

§ (Vollzählung.) Am 5. Dezember findet im Deutschen Reich eine Vollzählung statt. Die Zählung erfolgt auf Haushaltungen getrennt durch somerliche Aufzeichnung der zu der Haushaltung gehörigen Personen in besonderen Haushaltungsbüchern. Zur Eintragung in die Haushaltungsbücher sind die Haushaltungsvorstände oder deren St.-Vertreter verpflichtet.

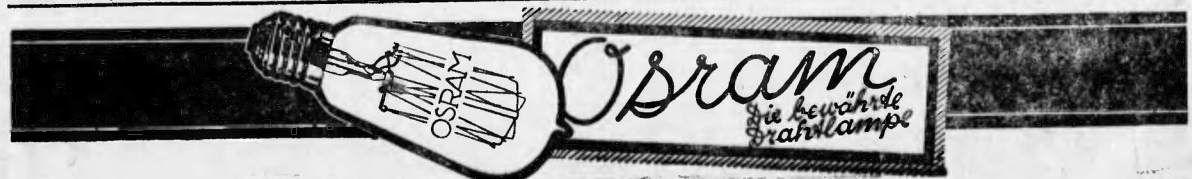
§ (Von Liebgewordenem trennen) ist die Lösung in diesem Weltkrieg. Die wirtschaftliche Abschließung Deutschlands hat es mit sich gebracht, daß sich jeder Deutsche von manchen Liebgewordenen Wohnort trennen mußte, daß manche Einsiedlungen, die tief in das Familienleben eingedrungen, aus bitterer Notwendigkeit in Raub genommen werden mußten. Nur von Goldsachen wollen sich viele nicht trennen und doch, was ist Goldschatz gegenüber den Opfern, die unsere Kämpfer tagtäglich bringen müssen, damit wir am himmlischen Erb- vor jeder sinnlichen Jambason verschont bleiben! Jeder muß endlich begreifen, daß das Ablassen von Goldsachen an die Goldbankstellen eine vaterländische Pflicht ist. Jetzt, wo um die höchsten Werte aller Völker gekümpft wird, ist Goldschatz ein erdämlich kleines Ding. Zögere darum niemand, seine Goldsachen dem Vaterland gegen Ersatz des Goldwertes den Goldbankstellen zu überbringen. Damit können wir unsere wirtschaftliche Rettung, ohne die es keinen gesunden Frieden geben kann.

§ (Mehr Sparsamkeit bei Kleideranschaffungen.) Jeder gibt es selbst im letzten Kriegswinter bei uns immer noch Leute, die glauben, sich den Kriegsverhältnissen nicht fügen zu müssen. So kann man vielfach die Beobachtung machen, daß Frauen und Mädchen aller Gesellschaftskreise sich mit Kleibern aus Samt und Seide, die bekanntlich nicht der Bezugspflicht unterliegen, in einer Weise versorgen, die weit über das berechnete Maß hinausgeht. Diese Leute, für die der Preis gewöhnlich keine Rolle spielt, gefährden die tonere Ehre unserer Volk, da sie bei der milderbemittelten Bevölkerung, die auf frugalschöpftliche Waren angewiesen ist, Verbilligung hervorruft, ganz abgesehen davon, daß dieser Preis in höchstem Maße zu dem Groß der Zeit steht. Wenn Seide bisher nicht unter Bezugspflicht gestellt

worden ist, so geschah das aus triftigen Gründen, aber nicht, um einen sinnlosen Verbrauch dieses Stoffes zu begünstigen.

§ (Kriegswundergeschäfte eines 17-jährigen.) Wegen umfangreicher Kriegswundergeschäfte und Geheimanschaffungen, die er seit einem halben Jahre betrieb, ist in Wissa (Provinz Posen) der 17-jährige Fleischhersteller Stefan Lichon verhaftet worden. Er hatte im Kreis Wissa Butter, Eier, Seife, Gänse und Schweine in großen Mengen aufgekauft und mit Wucherzuschlägen nach Berlin und Remscheid weiterverkauft. In einer Geheimanschaffungsliste, die er bei einem Bauern in Gellitzwalde eingekauft hatte, schätzte er zahlreiche Ferkel ab, die dann zu Preiswurf verarbeitet und gleichfalls zu Schweinepreisen nach Berlin weiterverkauft. Er hat auf diese Weise viele Tausende verdient und war so in der Lage, sich unter dem angenommenen Namen „von Jaromba“ mit einer Frauäcker Bürgerin zu verloben. Diefem Jodel konnte dem Aufschub des 17-jährigen Kriegsspekulanten machte die Polizei ein Jahres Gef.

§ (Die „goldene Jugend“ von heute.) Die „Strahlener Jg.“ schreibt: „Der neue Hochadel oder der Adel der Zukunft ist fix und fertig und läßt sich allerwärts sehen, zum Schrecken und Verdras aller Freunde guter Sitten, von Ordnung und Veranmt. Auch diese Erscheinung verdrängen wir dem Krige, insbesondere der Kriegswirtschaft und ihrer hohen Löhnen. Die Vertreter dieses neuen Standes sind die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen der Rüstungsindustrie und anderer Kriegswirtschaften. Ihre, den Kindern und armen und wenig bemittelten Eltern, die sich recht und schlecht durchs Leben schlagen, ist der riesige Verdienst an Kopf gestiegen, auch in ihren Freizeitsunden läßt sie sich auf, als gehörte ihnen die ganze Welt. Die Verschwendungslust dieser jungen Menschen, die oft noch halbe Kinder sind, geht ins Ungrenzenlose, nichts ist ihnen zu teuer. Für Nickerereien und Vergnügungen aller Art geben sie sehr viel Geld aus, ebenso für Tolleiten, Seidenkleider, kostbare Hüte mit Reiter- und Paradiesvogelfedern, Broschen, Ohrgehänge, Ringe und was es sonst noch sein mag schmücken die Mädchen. Mit patentierten Anzügen, goldenen Uhren, kostbaren Spargarnstücken prägen die Jungen. Beide Geschlechter suchen sich durch lautes Benehmen möglichst bemerkbar zu machen. Sie sind sehr durchdrungen von ihrer Erschlouung und fähigen sich als unerträglich Bürger des Reiches, ohne aber gar nicht, wie ein widerwärtige und lächerliche Figur sie machen. Soll man ihnen durch die Straße zu Liebe geben und einen Spargarn ausstehen? Es dürfte das anaussührbar sein. Der Frieden macht hoffentlich dieser unerträglich Erscheinung einer besseren Zeit ein jähes Ende! Für sie und nicht nur für diese, auch für die so plötzlich reich gewordenen Kriegswirtschaften, dürfte der Frieden ein böses Erwachen aus einem süßgen Traumleben bedeuten.“ — Jeder, der offene Augen hat, muß zugucken, daß die hier geschilderten Auswüchse der „neuen goldenen Jugend“ auf Verhältnisse in anderen Städten ebenfalls zu treffen. Die Kriegswirtschaft dieser hoffnungsvollen „Jünglinge“ und „Jungfrauen“, die die Einnahme erwachsener Arbeiter vor dem Krige um das Doppelte, ja meist Dreifach übersteigen, sind ihnen dazwischen in den Kopf gestiegen, daß ihnen nichts zu teuer ist, während andere Leute hant durch die Kriegsverhältnisse gezwungen, erst j den Groschen umdrehen, che sie ihn ausgeben, weil die Ausgaben nicht mehr im Verhältnis zu den Ausgaben stehen. Wer etwa glauben sollte, daß es sich bei diesen Schattungen um Liebertrübungen handelt, der lasse sich nur durch zwei Beispiele aus der Stadt Wissa, die vom Hof. Tagbl. gemeldet werden, eines Besseren belehren. In dem einen Falle kommt eine Munitionsbereiterin in ein Goldwarengeschäft und fordert ein goldenes Zigarettenetui. Es wird ihr sofort vorgelegt, sie wählt eins aus, und als ihr den Preis von 500 Mark (!) genannt wird, legt sie, ohne mit der Wimper zu zucken, fünf „blaue Lappen“ auf den Boden und gibt mit ihrer Brute heim. In einem anderen Falle unterhalten sich zwei Munitionsbereiterinnen über die notwendigen „Kostüme.“ „Ach,“ meinte die eine, „ich lasse mir jetzt drei Sammler machen. Sie kosten zwar jedes 130 Mark, aber was macht das; ich hab's ja dazu!“ Diese Beispiele anzuhören und bewellen,



wie diese übertriebenen Kriegsverdienste, die obenberein oft im umgekehrten Verhältnis zu der Arbeitsleistung stehen, eine Bewertung aller Werte mit sich gebracht haben! Wenn diese Leute wenigstens einen Teil ihrer Kriegsverdienste spenden wollten für die unglücklicheren Verdienstlosen, die zweifellos noch dem Kriege kommen werden!

Kriegsbühne, 22. November. Ein Schwere Straßenbahnzusammenstoß ereignete sich hier Sonntag abend infolge eines Bahnestreiks. Ka dem abends gegen 7 Uhr aus Ratowitz hier anlangenden Straßenbahnzug war die Luftbremse gebrannt worden, sodass der Zug die abfahrende Ratowitzerstraße gerad mit großer Heftigkeit in den auf dem Marktplatz vor der Berglospetition stehenden Antonienhiller Straßenbahnzug hineinfuhr. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Buffer und die Plattformen elagedrückt und die Passagen an den Bogen zertrümmert wurden. Holzgel und Feuerwehr-Beräte waren bald zur Stelle, welche den verunglückten Fahrgästen und einer Frau aus Eintrachsbühl, 2 aus Rudowitz und eine Schulmutter aus Schwelchowitz die erste Hilfe leisteten und für deren U-berführung ins Knappschaltlagerort Sorge trugen.

Grünberg, 22. November. Ihren 100. Geburtstag hat dieser Tage die vrom. Frau Tischlermeister Klara in Dautzig begangen. In ihrem langen Leben hat die Hundertjährige nie einen Arzt gebraucht; sie ist heute noch so räftig wie eine Sechzigjährige. Im Jahr 1904 konnte sie mit ihrem 1908 verstorbenen Mann die eiserne Hochzeit begehen. Ihr einstiger Sohn ist 74 Jahre alt.

Stadtbauamt-Nachrichten von Sobrau.
Sterbefälle.

Am 17. November der Pflanzling, Invalide Thomas Dietrich, 64 Jahre alt; am 22. der Pflanzling August Klein, ohne Beruf, 27 Jahre alt; der Pflanzling, Drehschloßspieler Josef Reitsch, 59 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sobrau OS.

Sonntag, den 25. November et.:
Totenfest.
1/2 10 vorm. deutsch, 11 vorm. polnischer Gottesdienst.

Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1915 (Sitzg.-Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Sitzg.-Bl. S. 918) bestimmt ist:

§ 1.
Das Halten von Luxuspferden ist verboten. Luxuspferde im Sinne dieser Bekanntmachung sind alle Pferde, die nicht im Gewerbe, Handel, Industrie und Landwirtschaft in kriegerisch-wirtschaftlicher wichtiger Weise als Gebrauchspferde tätig sind, vielmehr zur Rekreationszeit oder zu Vergnügungszwecken gehalten werden.

§ 2.
Die Bestimmungen gelten nicht:
a) für die Pferde der im § 25 Abs. 2 Ziffern 1—4 des Gesetzes über die Kriegseinstellungen genannten Personen,
b) für Pferde unter 4 Jahren, bei denen der vorherige Stand des zweiten Pferde-Erhaltungsbesitzes noch nicht in Reibung getreten ist,
c) für ausschließlich der Nachzucht dienende Pferde, so wie der Besitzer sie bisher dazu verwendet,
d) für Schulpferde, die Erwerbszwecken dienen, sowie Rennpferde (auch Trabener), wenn der Pferdebesitzer nachweislich üblich aus dem Rahmen der möglichen Geschäftsbildung fällt.
Der Nachweis zu a) muß, für jedes derartige Pferd besonders, durch schriftliche Bescheinigung des Landrats pp. einwandsfrei erbracht werden.

§ 3.
Die Beobachtung von Futter jeder Art an Pferde, deren Halten verboten ist, ist untersagt.

§ 4.
Die Befolgung des Verbots des § 1 ist seitens der Vollzugsorgane durch Kontrollmaßnahmen auf der Straße und in den Ställen zu überwachen.

§ 5.
Zwangsmaßnahmen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
Sind missverhältnisse vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 6.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Bräun, den 18. November 1917.
Der stellv. Kommandierende General.
Fritz v. Goltzstein
General der Infanterie.

**Megensburger
Marienkalender
Röhlers
Kaiserkalender**
sind vorrätig in
P. Hunold's Papierhandlung.

Bekanntmachung.

Für den Monat Dezember et. werden und zwar bei allen Kaufleuten vorabfolgt:

- a) pro Kopf 1/2 Pfund Feinwaren à Bld. 99 Bld. gegen Nr. 11 der Lebensmittellkarte,
- b) pro Kopf 1/2 Pfund Feinwaren à Bld. 60 Bld. gegen Nr. 12 der Lebensmittellkarte,
- c) pro Kopf 1/4 Pfund Erdmehl à Bld. 60 Bld. gegen Nr. 13 der Lebensmittellkarte.

Die diesbezüglichen Bezugs-Abchnitte 11, 12 und 13 sind bis spätestens den 27. d. M. bei den betr. Kaufleuten abzugeben.

Ferner wird nur bei Frau Kötter, Frau Wöllner und Herrn Stoppel

- 1) Kriegsmusik 100 gr für jeden Kopf à Bld. 70 Bld. gegen Nr. 14 der Lebensmittellkarte,
- 2) für jeden Kopf ein Fering gegen Nr. 15 der Lebensmittellkarte abgegeben.

Die diesbezüglichen Bezugs-Abchnitte 14 und 15 sind ebenfalls bis spätestens den 27. d. M. bei einer der gen. 3 Stellen abzugeben.

Schließlich sind wir in der Lage, Pfeffer, Pfeffer, Pfeffer abzugeben. Alle Personen, welche hierauf Anspruch erheben, haben Bezugs-Abchnitt Nr. 16 der Lebensmittellkarte auch bis zum 27. d. M. bei den betr. Kaufleuten (hier kommen wieder alle Kaufleute in Frage) abzugeben. Die abzugebende Menge richtet sich nach der Zahl der abgegebenen Bezugs-Abchnitte und kann deshalb ebenso wie der Preis noch nicht angegeben werden. Die hier nicht bekannt gegebenen Preise werden in allen Fällen bei den betr. Kaufleuten durch Anschlag bekannt gemacht.

Zum Schluss wird noch darauf hingewiesen, daß ohne Marken bei Frau Wöllner verkauft wird u. a. Koffein und Carmosin-Gleichnisse.

Wir erlauben zur Vermeidung von Fälschungen um genaueste Beachtung dieser Bekanntmachung Sobrau OS., den 22. November 1917.

Der Magistrat. Reide.

Bekanntmachung.

Was ist eine gute Marke? Petroleum zugewiesen worden. Die Benutzung der Marken findet am Montag, den 26. November et., nachmittags von 1 bis 3 1/2 Uhr in der hiesigen Polizei-Beide statt.

Sobrau OS., den 23. November 1917

Die Polizei-Verwaltung. Reide.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 27. November 1917,
vormittags 10 Uhr

werde ich in Sobrau OS. — Versammlung im Schindler'schen Gasthause —

15 Stück Gänse

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Sobrau OS., den 23. November 1917.

Müller, Gerichtsvollzieher.

**Läßt nicht andere für Euch sorgen
gebt selber was Ihr habt
an
Aluminium, Kupfer,
Messing, Nickel, Zinn**

Das Vaterland braucht dringend Euer
Gold! Bringt es der Goldankauf-
stelle!

Bezugscheine Hunold's Papierhdlg

**Deutsche
Moden-Zeitung**
der Schätze und Unverdorbenen
Preis vierteljährlich
1 RM. 50 Bld.
durch jede Buchhandlung
oder Postamt
Probehefte vom
Verlag Otto Beyer
Leipzig, Hauptstadt 13.

**Mahlbücher
und
Anhängezettel**
laut Vorschrift hält auf Lager
P. Hunold's Papierhandlung, Sobrau OS.

Ratholischer Jugendverein.

Sonntag den 25. November, nachm. 5 Uhr:

Sitzung
im Vereinsloftale.
Um vollständiges Erscheinen wird dringend
erlaubt.
Der Vorstand.

Lichtspielhaus Sobrau
(Schüftau's Saal.)

Der papierne Peter
2 Akte. Vom Kgl. Bild- u. Filmmant Berlin

„Stimme der Liebe“
Eine Weihnachtsgeschichte in 2 Akten.

„Der eiserne Film“
1. Teil. Vom Kgl. Bild- und Filmmant Berlin.

Krakau und Umgegend.
Natur.

Kriegsbericht Nr. 31
vom Westen und Osten.

Große Jugendvorstellung mit reich-
haltigem Programm v. 4—6 Uhr.
Für Erwachsene v. 7 1/2 Uhr ab.

Um günstigen recht zahlreichen Besuch bittet
Die Spielleitung.

Wegen Futtermangel sind weitere
15 Stück junge Nutzkühe
(Imp. Ostfriesen)
preiswert zu verkaufen.
Gutsverwaltung Mittel-Oschln.

**Reichenberger's
Zahn-Atelier**

Sobrau OS., Ring 129.
Sprechstunden:
Vormittags von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—6 Uhr.

Schönertücher!

Rob. ragern, gute haltbare Ware. Ein Post-
paket, 25 Stück enthaltend, Mk 37,50 per Nachn.
Eisenhardt, Dresden, Marktstr. 18.

Alte Pianos

unrepariert kauft per Kasse. Bitte sofort Preis-
angabe.
W. Ignatz, Schneidemühl i. Pof.

**Saubere, ehrliche
Bedienung**

kann sich melden in
J. Reimanns Conditorei.

Kriegsarten

von allen Kriegsschauplätzen sind vorrätig in
P. Hunold's
Buch- und Papierhandlung.

Ein Mädchen oder Frau
zum Flaschenwaschen für mehrere Tage sucht
J. Reimann,
Konditor i u. Weinhandlg.

Fragt die Beratungsstellen,
welche Gegenstände aus
**Aluminium, Kupfer,
Messing, Nickel, Zinn**
abzuliefern sind.